**370228KFb.**

|  |  |
| --- | --- |
| *Karl an Ferdinand* | *1537 Februar 28. Valladolid.* |

1. Bestätigt den Empfang eines Briefes (wohl n. \*370117FKb vom 17. 1. 1537) und der beiliegenden Abschriften. Hat u. a. auch den Brief des oberelsässischen Landvogts (Gangolf von (Hohen)Geroldseck) an F bezüglich der auf der Seite Frankreichs kämpfenden (deutschen) Söldner zur Kenntnis genommen. F wird den Ständen zwischenzeitlich mitgeteilt haben, wie mit den überlaufenden Landsknechten zu verfahren sei. Einige Söldner sollen bei ihrer Rückkehr nicht nur unbehelligt geblieben sein, sondern sich wiederum in französische Dienste begeben haben. F möge den Kammerprokuratorfiskal (Dr. Wolfgang Weidner) beauftragen, unverzüglich und mit aller Strenge gegen die den Mandaten Ks Zuwiderhandelnden vorzugehen. Lässt neue Mandate drucken, die bei Bedarf zu veröffentlichen seien. Der Graf von Ortenburg, (Gabriel de Salamanca), hat K informiert, dass er die Übergänge überwache. 2. Noch ist nichts Genaues über die Kriegsrüstung Herzogs Ulrich von Württemberg, von der in einem gesonderten Schreiben der (Regierung in Ensisheim) die Rede war, bekannt. Bittet F, sich der Angelegenheit anzunehmen. 3. Hat das Antwortschreiben Fs an den Kurfürsten (Johann Friedrich) von Sachsen zur Gefahr, die dem Reich wegen der Auseinandersetzung mit Frankreich droht, gesehen. Verweist auf das französische Schreiben. 4. Wird sich an Ks Vorgaben, die einerseits das Urteil des Reichskammergerichts in der Causa Stephan Geiger und andererseits den Streit zwischen dem Klerus und dem Bürgermeister und Rat von Konstanz hinsichtlich des Brückenzolls betreffen, halten. 5. Vor einigen Monaten hat König (Sigismund I.) von Polen bei K Beschwerde gegen den Administrator des Deutschen Ordens in Preußen (Walter von Cronberg) erhoben, da sich dieser zum Nachteil Polens mit anderen Fürsten verbunden habe. K hat sie daraufhin aufgefordert, davon Abstand zu nehmen. (Cronberg) hat sich entschuldigt.

1. K confirms the receipt of a letter (probably n. \*370117FCKb of 17 January 1537) and of the enclosed documents. He has taken particular note of the letter from the Landvogt (bailiff) of Upper Alsace (Gangolf von (Hohen)Geroldseck) to F with respect to the (German) mercenaries who are fighting on the French side. F will in the meantime have told the estates on how to deal with the Landsknechte (mercenaries) who had defected. Some mercenaries not only faced no consequences upon their return but have even gone back into the service of France. F should instruct the Procurator Fiscal (Wolfgang Weidner) to take action immediately and with the utmost severity against those acting contrary to K’s mandates. K has had new mandates printed which are to be published if required. The Count of Ortenburg (Gabriel de Salamanca) has informed K that he is having the passes watched. 2. Nothing is yet known for sure regarding the armaments of Duke Ulrich of Württemberg, which were spoken of in a separate letter from the (government in Ensisheim). K asks F to deal with this matter. 3. K has read F’s response to Elector (John Frederick) of Saxony in which he draws attention to the dangers that threaten the Kingdom on account of the conflict with France. K relegates to his letter in French. 4. Will adhere to K's guidelines, which concern on the one hand the decision of the Chamber Court in the case of Stephan Geiger and on the other hand the dispute between the clergy and the mayor and council of Constance regarding the bridge toll 5 A few months ago, King (Sigismund I) of Poland lodged a complaint with K against the administrator of the Grand Master of the Teutonic Order in Prussia (Walter von Cronberg), as he had joined with other princes to the detriment of Poland. K thereupon asked them to refrain from doing so. (Cronberg) has apologized for this.

Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 348r-349v. Or. Unterer Rand beschnitten. Sekretär: Obernburger. RV Dem durchleuchtigisten, grosmechtigen fursten, hern Ferdinand, Rom., zu Hungern und Behaim etc. khonig, ertzhertzog zu osterreich, hertzog zu Burgundi etc. und grave zu Tirol etc., unserm freuntlichen, lieben brueder. Von anderer Hand Kaysers Caroli V. antwortschreiben an erzherzog Ferdinand, die desertiones betr[effend].

*Druck :*

1] Durchleuchtigister lieber brueder, wir haben kurtz verrugkter zeit neben E. L. schreiben allerlay abschrifften und bericht emphanngen und under annderm, was E. L. der landtvogt und regierung im obern Elsaß der frantzosischen knecht, welchergestallt die zu straffen und der lauf hinfuro zu verhueten sey, auch anndrer sachen halben zuegeschriben hat, aigentlich vernemmen. Und als die stennde der oberosterreichischen lannden auf furtrag des bevelchs der gemelten hinlaufenden knecht halben unnder annderm zu wissen begert, wie es mit dem solte gehalten werden, so bey des Reichs underthanen, die bey inen betretten gefunden wurde, stellen wir in kainen zweifel, E. L. hat sich nunmals derhalben entschlossen und gegen den stenden mit gepurlicher antwurt vernemen lassen. Zum anndern als wir bericht, das der frantzosischen knecht vill widerumb aus Franckhreich anheimskomen und von ettlichen reichsstennden one ainich straff oder entgeltnus eingelassen werden, sich auch mit cronen gefast zu sein und konnfftigclich widerumb dienst bey dem konig von Franckhreich zu haben vernemen lassen. Dardurch zu besorgen, das sy annder mit sich hinwegfueren und dem von Franckhreich mit ainer grossern antzall zuziehen werden. Dieweil dann gegen solchen verbrechern unnserer kayserlichen mandaten und gebotsbrieven billich mit ernstlicher straff gehanndelt und verfaren werden solle, so begern wir hierauf, E. L. welle in unnserm namen und an unnser stat auch fur sich selbs unserm kaiserlichen camerprocuratorfiscal bevelhen, wider solche verprecher und ungehorsamen, auf die peen und straff in obgemelten unnsern mandaten verleibt und begriffen, one allen aufschub zu procedieren und zu hanndln, wie sich ze thun geburt, auch sonst alle notdurfftige fursehung thun, damit solche ubertrettung und ongehorsam mit allem ernst gestrafft werde. Wir lassen auch yetzundt von neuen unser offene mandata im trugkh verferrtigen und wellen die bey nechster posst zuschickhen, dieselben – soferr vonnoten – zu publiciern und geprauchen. Yedoch mag nicht destweniger mitlerzeit auf die vorigen procediert werden, damit das ubel nit ungestrafft beleibe und das hinlaufen und aufwigln dest statlicher verhuet werde. Uns hat auch der edel unser und des Reichs lieber getreuer Gabriel graf zu Ortenburg bericht, das er sonst mit einer straifenden roth fursehung gethan hat, die paß zu bereitten und zu verwaren, des E. L. villeicht auch guet wissen tregt.

2] Belangend hertzog Ulrichs von Wiertenberg bewerben und kriegsrusstung, davon in einem sonndern schreiben der gemelten regierung meldung beschiecht. Dieweil bisheer nit erscheint, was sein furnemen ist, sonnder auf mer dann ainen weg verstanden wirdet, so welle E. L. nochmals ein vleissig aufsehens zu haben und, was sich verrer derhalben zutregt, unns – soferr vonnoten – furderlich zu berichten nit underlassen.

3] Wir haben auch E. L. antwurt auf des churfursten von Sachsen schreiben vernomen betreffend die kriegshandlung zwischn uns und dem konig von Franckhreich und die geverlichait, so gemeinen reichsstenden Teutscher nation daraus zusteen mag, sonderlich in betrachtung unnsers erbveindts des Turgkhens vorhabens, welche antwort von E. L. ganntz wolbedacht und auf die warhait gegrundt, dann wir yezu disem krieg durch den konig von Franckhreich hohlich verursacht und gedrungen worden und unnsers teils an keinem leidlichen vertrag ye mangl erschinen. So ist auch leichtlich zu ermessen, so Teutscher nation ainich nachtail zuesteen solte, welches der almechtig gnedigclich abwenden welle, daz des von Franckhreichs practicierung mit den ungleubigen nit die wenigist ursach wer. Aber seitmal uns des churfursten von Sachsen schreiben und guetbeduncken, davon in E. L. antwurt meldung beschicht, nit furkomen ist, haben wir uns darauf kainer antwurt wissen zu entsliessen, und stellen doch in kainen zweifel, E. L. werde sich nach gestalt der sachen mit geburlicher antwort gegen gedachtem von Sachsen woll wissen zu hallten. Sonst des Turgkhen und anndrer sachen halben, wirdet E. L. unnser mainung aus unnserm schreiben in frantzosischer sprach weiter vernemen.

4] Dann E. L. schreiben ettlich partheyensachen beruerend, als nemblich die beswerde, so des bischofs zu Bamberg von wegen der urtl an unnserm kaiserlichen camergericht wider sein andacht und fur Steffan Geiger ergangen furgewendt, und E. L. beschaid auf sein ansuechen, auch was E. L. von wegen der irrung zwischen der clerisey unnd burgermeister und rath zu Costentz des pruckhenzolls halben zu beschaid ergeen, lassen wir uns alles gefallen unnd soll unsers teils auch dabey beleiben und dem zu entgegen nichtz von unns außgeen oder gefertigt werden.

5] Als auch vor etlichen monaten unnsers lieben bruedern und oheims, des khinigs von Poln gesandter uns ein petition furpracht und mit beswerd anzaigen lassen, wie der administrator des hochmaisterambts in Preussen sich mit ettlichen fursten in verstentnus eingelassen hette, die S. L. an derselben gebiet und oberkait zu nachteil gelanngen möchten, haben wir dazumal gedachtem administrator und ettlichen andern fursten geschriben und bevolhen, von sollcher verstenntnus abzusteen, wie E. L. aus uberschickhten copeyen hat mogen sehen. Darauf hat uns gedachter administrator yetzund sein entschuldigung zugeschickht, wie E. L. aus beyligender copey, die wir E. L. zu bericht der sachen ubersenden, mag vernemen. Solches alles haben wir E. L. hiemit freundtlicher bruederlicher mainung auf derselben schreiben zu antwurt nit wellen verhallten, dero wolfart und gluckselige regierung welle der Allmechtig nach seinen gotlichen gnaden lang fristen. Geben in unnser statt Valledolid, den *a)*letzten*a)* tag des monats february anno etc. im 37., unnsers kaiserthumbs im 17. und unnserer reiche im 22. etc.

1] Zu den Maßnahmen, die gegen die deutschen Söldner in französischen Diensten getroffen wurden, s. das Schreiben des Landvogts von Oberelsass, Gangolf von (Hoch)Geroldseck, an F vom 2. 12. 1536 s. Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 287r-290r (Or.). Vgl. dazu auch das Antwortschreiben Fs an die Regierung in Innsbruck vom 22. 11. 1536 (Wien, HHStA Kriegsakten 4 neu, 285r-286r). Zu den Verfügungen, um das Überlaufen seiner Untertanen zu den Franzosen zu stoppen, s. das Schreiben Fs an die Regierung in Innsbruck, 6. 12. 1536 (Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 294r-v. Konzept). Gabriel de Salamanca sollte u. a. mit Hilfe der Gebrüder Sickingen und Jörg Zorn von Faulach (= Bülach?) durch Patrouillenritte an der Grenze den Zuzug deutscher Landsknechte nach Frankreich unterbinden, s. dazu das Schreiben Fs an Salamanca, 24. 12. 1536 (Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 336r-337r. Konzept).

Zu dieser Zeit hatte Salamanca aufgrund seiner körperlichen Beschwerden den Posten als Landvogt im Oberelsass (Sundgau) angestrebt. Noch im Dezember 1536 ersucht er seinen Schwager Geroldseck, ihm dieses Amt zu überlassen, da er des vielen Reisens allmählich überdrüssig ist. Geroldseck soll Salamanca gegenüber mehrfach geäußert haben, dass er dieses Amt nur ungern versehe, s. das Schreiben Salamancas an Geroldseck, Augsburg, 6. 12. 1536 (Wien, HHStA, Österreichische Akten, Vorderösterreich 1, 384r-v. Kopie); s. dazu auch nn. 1006/3 vom 26. 6. 1536 und 1013/4 vom 7. 7. 1536.

Bezüglich des Abzugs deutscher Söldner nach Frankreich s. nn. 370215KFa/9 vom 15. 2., 370410FK/1 vom 10. 4., 370414FK/11 vom 14. 4., 370531KFa/8 vom 31. 5., 370618KFb/1 vom 18. 6., 370708FK/8 vom 8. 7., 370715FKa/4 vom 15. 7., 370806MF vom 6. 8., 370819KF/4 vom 19. 8. und 371103FK/4 vom 3. 11. 1537. Zur Frage der Werbung von Landsknechten s. auch Kufner, Französische Truppenwerbungen, 19-23.

2] Zum Vorgehen Herzog Ulrichs von Württemberg s. auch nn. 370305FK/4 vom 5. 3. und 370429KF/3 vom 29. 4. 1537. In Anbetracht der Nachricht, wonach im Auftrag des Herzogs Ulrich von Württemberg und des Landgrafen Philipp von Hessen Rüstungen durchgeführt werden, hatte F die Regierung in Ensisheim aufgefordert, genauere Erkundigungen darüber anstellen zu lassen, s. den Brief Fs an die Regierung in Innsbruck, Wien, 28. 12. 1537 (Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 343r-v. Konzept und Landesarchiv Tirol; OÖ Regierung; Von der fürstlichen Durchlaucht 6, 412r. Kopie). Die Regierung in Ensisheim hatte jener in Innsbruck u. a. mitgeteilt, dass es zu Übergriffen im Dorf Seel im Wilertal (heute Saales im Vallée de Villé, Elsaß) gekommen sei, das zum Herrschaftsgebiet Salamancas gehörte. Es dürfte sich um Diese waren auf Befehl des Herzogs von Guise durchgeführt worden, vgl. das Schreiben der Regierung zu Ensisheim an die Regierung zu Innsbruck, Ensisheim, 13. 12. 1536 (Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 329r-v). Über die Rüstungen des Herzogs von Württemberg und Landgraf Philipps von Hessen lagen auch zu Beginn des Jahres 1537 nur ungenaue und widersprüchliche Informationen vor. Folglich beauftragte F die Regierung in Innsbruck, geeignete Personen in das Herzogtum Württemberg zu schicken, die sich dort über die Machenschaften Herzog Ulrichs genauestens kundig machen sollten (F an die Regierung in Innsbruck, St. Pölten, 8. 2. 1537; Innsbruck, Tiroler Landesarchiv; OÖ Regierung - Kopialbücher, Von der fürstlichen Durchlaucht 6, 438r-v. Kopie.).

3] Zum Antwortschreiben Fs an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen vom 11. 12. 1536 s. Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 304r-305r (Konz.) F bedankt sich beim Kurfürsten von Sachsen für die geleistete militärische Unterstützung im Kampf gegen Frankreich. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, dass Franz I. mit den Osmanen paktiert habe und dass umfangreiche osmanische Rüstungen große Besorgnis erregen (s. ebenda). Held machte unterdessen den Vorschlag, die Türkenhilfe militärisch gegen Frankreich zu verwenden, sollte ein türkischer Angriff in Ungarn ausbleiben, vgl. Lies: Zwischen Krieg und Frieden, 310. Zum hier genannten französischen Brief Ks s. n. 370228KFa vom 28. 2. 1537.

4] Der Nürnberger Kaufmann Stefan Geiger wurde im Zuge der von Hans Thomas von Absberg geführten Fehde auf bambergischem Territorium überfallen, beraubt und entführt. Die Reichsstadt Nürnberg machte Schadensersatzansprüche beim Bischof von Bamberg, Weigand von Redwitz, geltend, da sicheres Geleit versprochen worden war, s. Horst: „Über das Ausloten von Grenzen“, 131; Reinle: Fehden und Fehdebekämpfung, 363; zu Absberg vgl. auch nn. A36/9 vom 12. 5 1523 und A50/18 vom 18. 12. 1523.

Mit dem hier genannten Brückenzoll sind wohl die Zollgebühren beim Schloss Gottlieben gemeint, die der Bischof von Konstanz einheben ließ ([…] daz sy [= Bischof und Stift Konstanz] nu hinfur von einem yeden gutdem wert aller kauffmanschafft oder anndere hab und gut, was es ist – nichts außgenommen –, so den Rein oder See auf oder ab für ir Gesloss Gotlieben gefurt oder zugebracht wirdet, einen phenning […] und nit daruber zu zollgelt nemmen […]), s. dazu die von Kaiser Friedrich III. erteilten Privilegien, Wien, 27. 5. 1480 und Rottweil, 25. 8. 1485 (Wien, HHStA, Reichshofrat, Badische Akten, Confirmationes privilegiorum 2, Faszikel 4).

5] a)-a) von der Hand Obernburgers.

Der aus der fränkischen Linie der Hohenzollern stammende Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach (später Herzog von Preußen) hatte sich noch als Hochmeister des Deutschen Ordens dem protestantischen Glauben zugewandt, den Ordensstaat säkularisiert, die Reformation im damals neu gegründeten Herzogtum Preußen eingeführt und dem polnischen König den Lehenseid geleistet. König Sigismund I. von Polen hielt jahrelang seine schützende Hand über ihn, obwohl K die Machenschaften des Herzogs von Preußen streng verurteilt und im Jahr 1532 sogar die Acht über ihn ausgesprochen hatte. Wiederholt forderte K den Herzog auf, Preußen an den neu erwählten Hochmeister des Deutschen Ordens, Walter von Cronberg, abzutreten. Infolge der Protektion durch den polnischen König hatte Herzog Albrecht von Preußen dieses Ansinnen aber stets kategorisch abgelehnt. Mit Rücksicht auf den polnischen König konnte K die Acht gegen den Herzog von Preußen nicht exekutieren; vgl. Tschackert: Urkundenbuch, 181-183; 354-355. Zuletzt hatte im Jahr 1536 Walter von Cronberg nochmals den Versuch unternommen, das verlorengegangene Ordensland wiederzugewinnen, indem er sich um eine Annäherung an den Herzog Albrecht VII. von Mecklenburg und an Pfalzgraf Friedrich bemühte. Mit dem hier genannten polnischen Gesandten bei K ist Peter Opalinski gemeint, der im Auftrag des polnischen Königs Protest gegen die Pläne Walter von Cronbergs einlegte, vgl. Herrmann: Der Deutsche Orden, 118-119. Zu der Angelegenheit s. ebenda 118-122. Zur diesbezüglichen Reaktion Fs s. n. 370410FK/3 vom 10. 4. 1537. Der Lehnbrief des polnischen Königs für den Herzog von Preußen datiert vom 10. 4. 1525 (vgl. Hubatsch: Regesta historico-diplomatica, 468).